



Stormarnsche ZEITUNG

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiunabhängige Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 279

Sonnabend, 24. Oktober 1942

61. Jahrgang

Genfer Konvention verbietet Mord, Herr Kriegsminister der USA.!

USA-Rekruten werden zu Verbrechern ausgebildet, während Mister Stimson Moral heuchelt

12. Lübeck, 23. Okt. Ausgerechnet einen Tag, nachdem die deutsche Presse durch die Veröffentlichung des Schandartikels der USA-Zeitschrift „Liberty“ den klarsten Beweis für das unglaubliche Banditentum der britischen und auch der amerikanischen Kriegsführung geliefert hat, gab nach einer Meldung aus Washington der Kriegsminister der USA, Stimson, folgende heuchlerische Erklärung ab: „Wir werden der Genfer Konvention treu bleiben. Durch diese Konvention wird die Kriegsführung bestimmt. Wir machen jede Anstrengung, damit die Richtlinien der Konvention und die Gesetze der Humanität Anwendung finden.“ Die anglo-amerikanische Humanität besteht darin, wie es die USA-Zeitschrift wörtlich verkündete, an den Gegner „von hinten heranzutreten, mit der linken Hand seinen Mund zuzuhalten und mit der rechten Hand seinen Hals mit einem Messer zu durchschneiden“.

Kriegsführung ohne alle moralischen Hemmungen Aber wir sind zur Gegenaktion fest und unerbittlich entschlossen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Oktober. Was der USA-Kriegsminister Herr Stimson vor den Vertretern der Washingtoner Pressekonferenz äußerte, fordert eine Antwort heraus, und wenn Stimson vor allem auch durch die entschiedene Haltung Japans gegenüber dem brutalen Vorgehen amerikanischer Flieger zum Reden veranlaßt wurde, so hat er für seine Äußerung einen Zeitpunkt gewählt, der für die Amerikaner und Engländer in gleicher Weise ungünstig ist. Die Veröffentlichungen der deutschen Presse aus der USA-Zeitschrift „Liberty“ mit all den abscheulichen Einzelheiten eines niederträchtigen Mordsystems haben nämlich einen so starken Eindruck in der Welt hervorgerufen. Wenn zu allem gerade jetzt nach den von Tokio veröffentlichten Vernehmungsprotokollen ein von den Japanern gefangen genommener USA-Flieger äußerte, er habe japanischen Kindern einen Vorgeschnack von dem geben wollen, was amerikanische Regeln bedeuten, dann trägt die Bemerkung ebenfalls dazu bei, Stimsons feierliche Erklärung von vornherein den Stempel der Unglaubwürdigkeit aufzudrücken.

Vertragsbruch schon im Frieden

Das ist kein Wunder für den, der das Verhalten der USA-Wehrmacht unter der Leitung des Herrn Stimson in diesem Krieg beobachtet hat. Die USA brachen die Genfer Konvention, als sie noch im tiefen Frieden waren und deutsche, aus Kanada entflohenen Fliegeroffiziere festhielt. Heute verherben sie in einer jedes menschliche Anstandsgefühl höhnisch sprechenden Weise den Mord an Kriegsgefangenen in Magazinen und Zeitungen. Jetzt, wo Japan solchen Gemeinheiten mit direkten Mitteln begegnet, will man sich hinter die Genfer Konvention verkrüppeln, deren Grundzüge man vorher schamlos gebrochen hatte.

Durch die amerikanische und englische Kriegsführung geht aber während der ganzen letzten Zeit ein einheitliches, auffallendes Bestreben, sich von allen Bindungen freizumachen, die einmal international vereinbart wurden, um der Willkür während Kriegszeiten keinen Raum zu lassen. England und die USA, hatten sich nicht an die Beachtung der Neutralitätsgrundsätze fremder Staaten. Die USA, setzte sich ebenso wie England mit der Verletzung der Blockade in den ersten Tagen dieses Krieges über die Grundzüge der Seetrageführung hinweg. England ist schon an einem früheren Stadium dazu übergegangen, seine Bevölkerung in den Methoden des Duellekriegeges auszubilden, und hat diesen Entschluß sogar feierlich verkündet und durch Bilder und Proklamationen der Welt mitgeteilt. Die USA, haben diesem Beispiel nachgeeifert mit ihrer angeblichen Neutralitätsgeheißung, die nur ein bequemer Deckmantel für die Waffenlieferungen an England war.

Unerbörte Vorgänge

Der Verstoß gegen die feierlich verbrieften Rechte der Kriegsgefangenen hat zunächst, wie es scheint, weder in Washington noch in London sehr große moralische Hemmungen gefunden. Sonst wären nicht jene ersten Fälle brutaler Verletzung des Kriegsrechts möglich gewesen, die sich mit einer gewissen Selbstverständlichkeit vollzogen: In den USA, jener schon erwähnte Fall gefangener deutscher Fliegeroffiziere, die sich in Kanada befreit hatten und denen es gelungen war, über die Grenze in die neutrale USA, zu entkommen, wo man sich zu ihrer Festhaltung und zu ihrer Auslieferung an Kanada entschloß. — Ein unerhörter Vorgang, der in der Geschichte der Neutralität in neueren Zeiten kaum ein Beispiel findet. Das Gegenstück dazu lieferte England mit jenem Neutralitätsbruch, der dann freilich für die englische

Kriegsführung verheerende Folgen nach sich zog, mit dem Fall der „Altmark“, als britische Kriegsschiffe in die Gewässer des damals neutralen Norwegens einbrachen und britische Kriegsgefangene in diesem neutralen Gebiet mit Waffengewalt von dem deutschen Transportschiff „Altmark“ befreiten, wobei es zu Ausschreitungen gegen die deutschen Mannschaften kam, die die englische Presse nicht einmal abzuliegnen suchte.

Sie hoffen auf Straffreiheit

Jedemal trugen solche Rechtsverletzungen ganz klar ein Kennzeichen: Washington sowohl wie London wagten solche Aktionen, weil sie glauben, daß sie strafflos begangen werden könnten. Darum aber geht es gerade in dem jetzigen Abschnitt der Auseinandersetzung. Die japanische Anklage, USA-Flieger so gut zu behandeln, wie es ihren Ueberfällen auf friedliche Zivilisten und Einrichtungen der Zivilbevölkerung entspricht, hat die Verantwortlichen zu beiden Seiten des Ozeans in Bewegung gesetzt. Wenn die Engländer durch Deutschlands Erklärung aufgeschreckt wurden, daß man der rechtswidrigen Fesselung deutscher Kriegsgefangener mit scharfen Maßnahmen entgegenzutreten werde, so sind die Amerikaner offensichtlich durch die japanischen Mittelungen in Verwirrung gebracht.

Es entspricht dem Charakter der amtlichen Washingtoner Politik, wenn sie den Ausweg darin sucht, plötzlich alles abzubrechen und sich auf ihre angeblich korrekte Handlungsweise zu berufen. Aber die Beweise liegen vor in den Handlungen der Gegenseite selbst und in jenen Veröffentlichungen amerikanischer und englischer Bilderzeitungen, die ganz neu die Methoden einer barbarischen Kriegsführung verherrlichten, solange es ungefährlich schien. Es ist selbstverständlich, daß die Ableugnung nicht genügt, um Dinge ungeschehen zu machen, und es ist ebenso selbstverständlich, daß auch Deutschland entschlossen und bereit ist, solcher verbrecherischen Kriegsführung mit den Mitteln entgegenzutreten, die wirksam sind.

Moskau läuft Sturm gegen den schändlichen Verrat an der „zweiten Front“

Angriffe gegen die nordamerikanische Innenpolitik — Eine „Münchener Clique“ in den USA und England

11. Stockholm, 23. Okt. (Von unserm Vertreter.) Die Erbitterung amtlicher Moskauer Kreise über die ausgeschiedene zweite Front hat in den letzten Wochen derartige Ausmaße angenommen, daß sie vor den bisher peinlich geachteten Schranken demokratischer Umgangsformen längst nicht mehr Halt macht, sondern auch im Bereich nach außen hin nun schon immer bestimmter jenen brutalen terroristischen Ton annimmt, der den Moskauer Gewalttätigkeiten seit Jahrzehnten zu einer lieben Gewohnheit geworden ist.

Mit aufsehenerregender Schärfe mißte sich jetzt der Chef des sowjetischen Informationsbüros Wladimir Kruslow, offenbar in höherem Auftrag, zum erstenmal in die innerpolitischen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten ein und wurde dabei gegen eine Gruppe amerikanischer Persönlichkeiten so aggressiv, wie einst die Vorhänden der unversessenen Moskauer Schand- und Mordprojekte gegen die des Hochverrats und der Sabotage angeklagten Amerikaner. Die

sowjetische Taktik galt dabei insbesondere einer Gruppe von amerikanischen Publizisten — darunter dem Zeitungsführer Hearst, dem Chefredakteur der „Chicago Tribune“, Robert McCormick, und dem Vater Coughlin —, die der Sowjetpropaganda als „Münchener Clique“ bezeichnete und wütend anklagte, daß sie angeblich gegen die Errichtung einer zweiten Front arbeiteten. Eine gleiche Clique, so meinte Kruslow, befindet sich in England.

„Nazifist ist unwichtig“

Nach diesem Rückfall in den bolschewistischen Umgangston hielt sich Kruslow zu einigen dürftigen Höflichkeitssphrasen verpflichtet. Seiner Ansicht nach, so sagte er, sei die amerikanische Presse im allgemeinen wesentlich energischer, wenn es sich um die Frage der zweiten Front handle. Aber er konnte seine Rede nicht schließen, ohne die Amerikaner noch einmal vor den Kopf zu stoßen: „Die Kämpfe im Pazifik und im Nahen Osten sind bedeutend wichtiger als die russische Front. Wenn die deutsche Armee im Osten besiegt werden könnte, wäre der Krieg gewonnen.“

„Ueberzeugender Beweis“

In Londoner politischen Kreisen wird freilich auf die „Botschaft“ hingewiesen, die Roosevelt an die Sowjetbevölkerung richtete, und sie wird neben der Rede Smuts als ein neuer „überzeugender Beweis“ hingestellt, daß die Westmächte nun tatsächlich bereit seien, so rasch wie möglich den Sowjets zu Hilfe zu kommen. Diese Botschaft gehört natürlich zu den zwischen London und Washington verabredeten Trostpöllen, die das Drängen Stalins nach Entlastung notwendig machte. In Londoner politischen Kreisen wird dann auch besonders betont, daß es wohl kein

Zusatz sei, daß gleichzeitig mit der Rede Smuts diese Botschaft an die Sowjets gerichtet worden sei. Die Öffentlichkeit wolle eben mehr als je hören, daß in London und Washington die vorhandenen Gelegenheiten nicht zu spät ergriffen würden. Dieses naive Eingeständnis verdient besonders hervorgehoben zu werden. Es ist charakteristisch für die Hintergründe der Mauloffensiven, die gerade in den letzten Tagen in London groteske Formen angenommen hat. Die Kommentare der Londoner Presse zeigen allerdings, welche große Kluft zwischen diesen und der Wirklichkeit besteht. Sie befassen sich nämlich ausführlich mit der Ausdehnung der obligatorischen Wehrpflicht auf die 18jährigen Engländer und unterstreichen, daß es sich hier nicht etwa um eine theoretische Maßnahme handelt, sondern daß deren Einberufung zur Armee auf dem Fuße folgen wird. Statt einer wirklichen militärischen Hilfe an die Sowjetunion hat das britische Radio an Stalin nun vorläufig diese Abblagszahlung geleistet.

Lange Gefächler

Während man sich in London gegenwärtig wieder einmal in eine Offensivscholche hineinsteigert, auf die ein immer übleres Erwachen folgen wird, mehren sich allerdings in der Öffentlichkeit der USA, die skeptischen Betrachtungen über die Möglichkeiten der Westmächte, den Sowjets noch innerhalb möglicher Frist zu Hilfe zu kommen und überhaupt gegen die Festung Europa entscheidende militärische Aktionen unternehmen zu können. Der New Yorker „Daily Mirror“ gibt sich deshalb in diesen Tagen langen Besprechungen hin, wonach Stalin mindestens noch bis zum Frühjahr 1943 warten müsse, ehe zu Lande von den Westmächten eine Eroberung unternommen werden könne.

Staf de Clercq und sein Werk

Zum Tode des Begründers und Leiters
der Flämischen Einheitsbewegung

Von unserem in Belgien weilenden
Schriftleiter

Brüssel, 23. Oktober

Der Leiter der Flämischen Einheitsbewegung, Staf de Clercq, ist im Alter von 58 Jahren in der Nacht zum Freitag in einer Genfer Klinik einem Herzleiden erlegen. Die Nachricht vom Hinscheiden des Schöpfers der Flämischen Einheitsbewegung hat in ganz Belgien, vor allem in den Kreisen der Flamen, Trauer und tiefe Teilnahme ausgelöst.

„Ich habe für Flandern getan, was ich konnte.“ Das waren die letzten Worte Staf de Clercqs, und dieses Bekenntnis zum Flamentum, in letzter Minute eines großen Lebens noch einmal ausgesprochen, stehen über dem ganzen Wirken Staf de Clercqs überhaupt. Denn mit ihm ist einer der ältesten und verdienstvollsten Vorkämpfer der flämischen nationalen Bewegung dahingegangen und die flämische Einheitsbewegung verlor ihren ersten Leiter und Begründer.

Der Kampf des Flamentums um seine Sprache, Sitte, Kultur und Eigenart und gegen die Verwässerungspolitik der früheren Machthaber in Belgien wird für immer mit seinem Namen verbunden bleiben. Und immer wird das Leben Staf de Clercqs und sein Wirken den jungen Kräften Flanderns, die jetzt Seite an Seite mit Deutschland und seinen Verbündeten im Osten kämpfen oder mit dem Spaten in der Hand für den Wiederaufbau der besetzten Ostgebiete eintreten, ein Vorbild sein.

Schon vor dem Weltkriege, während der Kämpfe in den Jahren 1914/15, an denen Staf de Clercq als Sanitäter teilnahm und sich eine schwere Gasvergiftung zuzog, aber besonders 1919 nahm er den Kampf für das freie Flamentum auf. Im Jahre 1933 gründete er den „Vlaamsch national Verbond“ und dieser wurde nun sein Instrument im weiteren Ringen. Im Mai 1940 wurde Staf de Clercq verhaftet, dann aber wieder freigelassen. Und nun sah er endlich die Möglichkeit, die Ziele seiner Bewegung auf größerer Grundlage und mit anderen Mitteln, als bis dahin, durchsetzen zu können. Aus der flämischen Wacht, die er schon 1933 zum Schutz seiner Versammlungen gegründet hatte, wurde nun die „Graue Brigade“, und im Jahre 1940 schuf er die Kampforgansisation „Zwarte Brigadedietse Militie“. Am 10. Mai 1940 konnte er nach einer Rücksprache mit Leon Degrelle, dem Führer der Wallonischen Kräfte, die flämische Einheitsbewegung gründen und ihre Führung übernehmen. Dieser Bewegung schlossen sich auch die anderen flämischen politischen Verbände an. Aus dem allgemeinen flämischen Jugendverband wurde die „Nationaal-socialistische Jugend Flanderns“, der flämisch-nationale Frauenverband wurde gegründet und die Fabrikwacht geschaffen, die auch heute noch zum Schutz der industriellen Anlagen und lebenswichtigen Produktionsstätten eingesetzt ist.

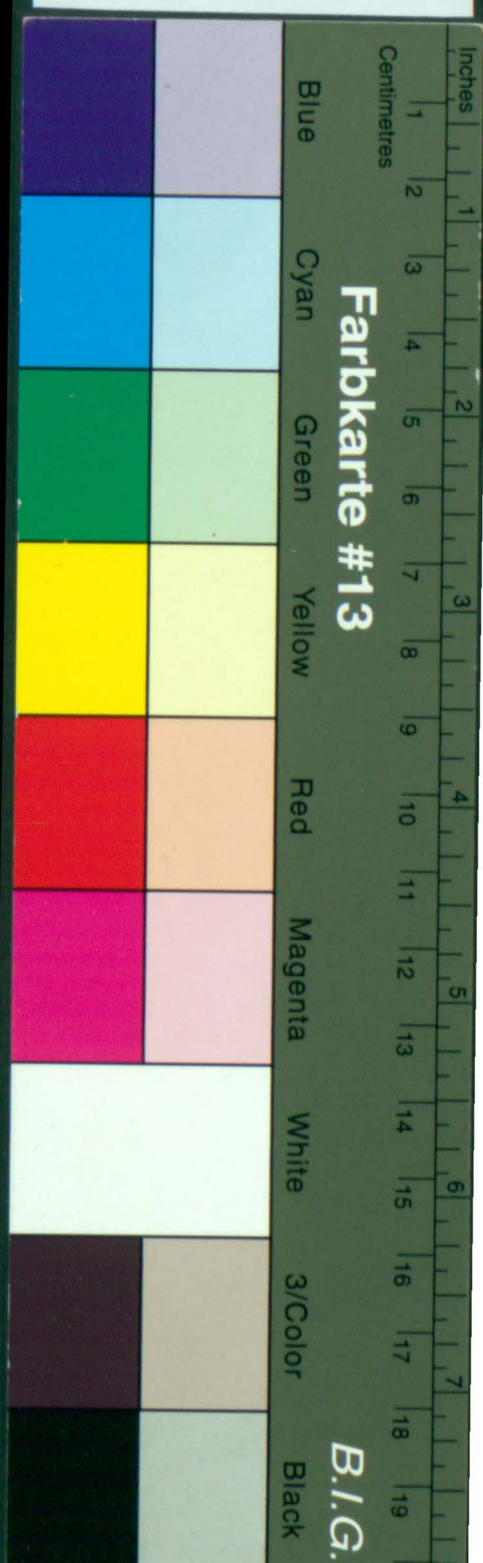
Als Ziel der flämischen Einheitsbewegung bezeichnete Staf de Clercq in seinen Programmpunkten die Festigung der nationalsozialistischen Ordnung in Flandern. Das vollständige Bewußtsein und der Sinn für germanische Zusammengehörigkeit sollte im ganzen flandrischen Volke geweckt werden. Diese Ziele unterstützte Staf de Clercq in einer Rede, in der er sagt: „Als freie Männer bekunden wir unser Vertrauen in das nationalsozialistische Deutschland und in seinen Führer Adolf Hitler, den wir mit Stolz als den Führer aller Germanen anerkennen.“

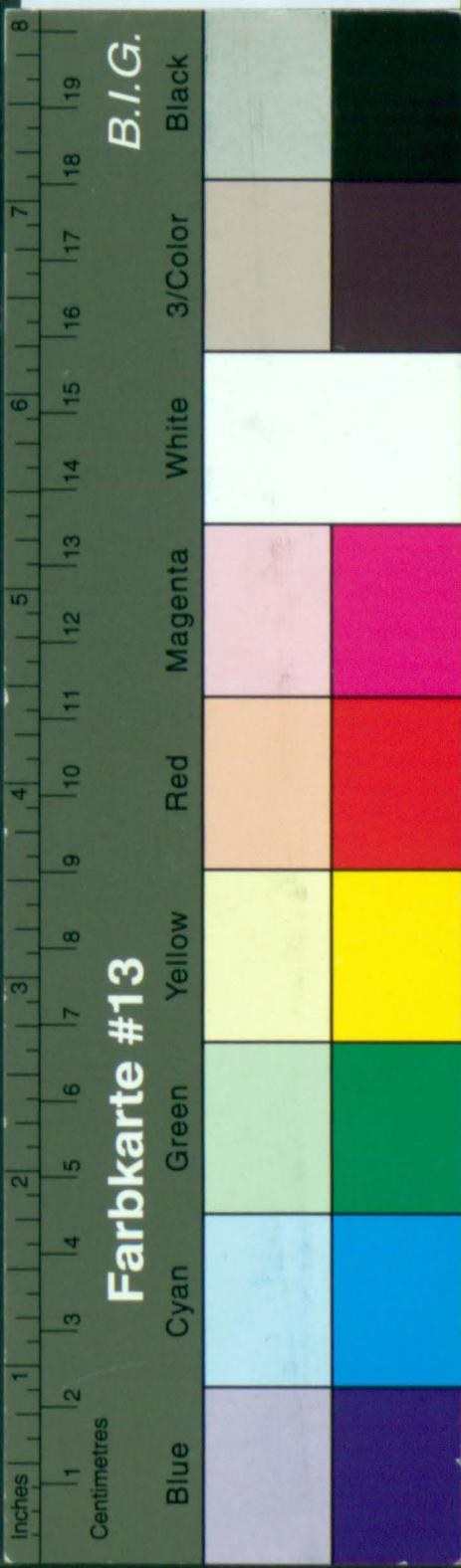
Staf de Clercq stellte seine Organisationen und ihre Mitglieder dem Kampf Europas gegen den Bolschewismus zur Verfügung, seine Dienststellen unterstützten die Werbung flämischer Arbeiter für das Reich. Flämische NSKK- und SA-Männer standen und stehen Schulter an Schulter mit deutschen. Und während die Legion Flandern im Osten kämpft, getreu dem eigenen Entschluß und der Zielsetzung, die Staf de Clercq ihr stellte, wird nun in diesen Tagen der Mann zu Grabe getragen, dem Flandern alles war und der mit dem Schicksal und der Zukunft Flanderns unlöslich für alle Zeit verbunden bleibt.

Dr. Elias als Nachfolger

Brüssel, 23. Oktober. (Drahtmeldung.) In Uebereinstimmung mit dem letzten Willen des durch einen Herzschlag verstorbenen Leiters der flämischen Einheitsbewegung, Staf de Clercq, wurde Dr. h. h. Elias zum Leiter des Vlaamsch Nationaal Verbond bestimmt. Dr. Elias wurde am 12. Juni 1902 in Mechelen in Brabant geboren. 1941 wurde er vom Generalsekretär des Innenministeriums zum Bürgermeister der Stadt Gent berufen. Seine Vergangenheit bürgt für seine nationalflämische Einstellung.

Kreisarchiv Stormarn V7





Angreifer England

Ein klares Geständnis

12. Lübeck, 23. Oktober. Der bekannte britische Publizist und Zeitungsredakteur der „News Chronicle“, Vernon Bartlett, hat als Sprachrohr herausgestellt, hat der U.S.A.-Zeitung „Life“ auf ihren vielbesprochenen Auftrag über Englands Kampf für das Empire eine lautierte Antwort gegeben und in der Hitze des Gefechts eine Wendung gebraucht, die inhaltlich durchaus der Wahrheit entspricht, gerade deshalb aber dem Schreiber sehr unangenehm sein dürfte. Bartlett erklärt nämlich: „England ist der einzige Staat der Welt, der zu den Waffen greift, ohne angegriffen worden zu sein.“ Wie jagt doch Schiller in den Kranichen des Jbhus? „Doch dem war kaum das Wort entföhren, möcht' er's im Busen gern bewahren!“ Vernon Bartlett aber hat gesprochen, und wir halten uns daran: England trat in den Krieg, nicht, wie es heute aus durchsichtigen agitatorischen Gründen behauptet, um sich zu verteidigen, sondern um anzugreifen.

Giftgas gegen Jnder

Neueste englische Waffe

Totio, 23. Okt. Die erstmalige Anwendung von Giftgas gegen Demonstrationen in Allahabad meldet „Dumiri Hosi“, aus Bangkol. Der Zusammenstoß erfolgte nach dem Bericht am 21. Oktober, wobei Truppen gegen demonstrierende Studenten nicht nur Schusswaffen und Tränengas, sondern auch Giftgas anwendeten. Die Demonstrationen hatten dabei eine erhebliche Zahl von Opfern zu beklagen. Alle indischen Kriege habe sich die größte Empörung über diese Unmenschlichkeit der Engländer bemächtigt, wie „Dumiri Hosi“ den Meldungen des indischen Geheimdienstes entnimmt.

Rückzug auf Madagaskar

Neue Stellungen südlich Ambrosita

dr. h. Bich, 23. Okt. Nachdem es den Engländern nicht gelungen war, die französische Stellung südlich Ambrosita auf Madagaskar trotz vieler Angriffe einzunehmen, wurden während der letzten Tage neue Truppen nach Ambrosita geworfen. Die Engländer, die bisher schon ein erdrückendes Übergewicht an Truppen und Material aufgebracht hatten, lassen sich veranlaßt, den direkten Angriff aufzugeben und eine Umzingelungsoperation durchzuführen. Wie das letzte in Bich ausgegebene Kommuniqué mitteilt, ist es den Franzosen gelungen, der Umzingelung zu entgehen und südlich Ambrosita neue Stellungen zu beziehen.

Wieder Verfestung im Roten Meer

Berlin, 23. Oktober. In der Nacht zum Freitag richteten deutsche Kampflieger bei bewaffneter Aufklärung auf der Reede von Port Safraga, das an der Westküste des Roten Meeres südlich des Golfs von Suez gelegen ist, einen britischen 5000-BRT-Frachter. Klare Sicht begünstigte den Angriff der deutschen Kampflieger auf das Transportschiff, das durch Vollerlöschung seiner Leuchtfeuer und sofort verankert. Die im Hafen liegenden britischen Schiffe eröffneten zwar starkes Abwehrfeuer, konnten aber nicht verhindern, daß die deutschen Kampflieger das deutlich erkennbare Ziel trafen. Die deutschen Flugzeuge kehrten ohne Verluste zurück.

Eleanor kam in England an

Stockholm, 23. Oktober. Wie Reuters aus London meldet, ist Frau Eleanor Roosevelt auf ihrer mit großem Pomp angekündigten Reise nunmehr in Großbritannien eingetroffen. Sie beabsichtigt, sich zwei bis drei Wochen in England fern zu lassen.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg vom 18. bis 24. Oktober täglich von 18.30 bis 7.15 Uhr und östlich der Reichsstraße (also auch in Lübeck) von 19.15 bis 7 Uhr.

GPU

Von Fred Hildenbrandt

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich will von niemand wissen, was wir geleistet haben“, rief er. „Und bisher hat kein Staatsmann unter allen Staatsmännern das Recht zu sagen, wir hätten dies oder jenes geleistet oder nicht geleistet, aber eine einzige Eigenschaft könnte uns nicht einmal Gott absprechen, wenn es einen Gott gäbe — die Aktivität.“

Kalendes Gedrüll. Und ruhiger sprach Bolscha weiter:

„Wir haben auch in Finnland unsere Aktivität entwickelt. Die Zentrale verlangt die gleiche Aktivität nunmehr auch von der französischen Sektion.“

Beifallsgeschrei, daß die Wände zitterten.

„Es ist uns in der Sowjetunion nicht unbekannt und wir übersehen es keineswegs, daß die Genossen in Frankreich nicht in der Lage sein können, mit unserer Aktivität Schritt zu halten. Aber das äußerste Maß dessen, was getan werden kann, muß getan werden — auch wenn das Staatsgefüge in all seinen Stützen zu zittern beginnt — es wäre doch nur das Zittern vor der endgültigen Genesung, die nicht auszuhalten ist!“

Die französische Sektion verfügt nicht mehr über viel Zeit. In dieser Hinsicht untersteht sich die Sektion von keinem Volke Europas. Niemand in Europa hat jetzt, von dieser Minute ab, mehr viel Zeit, nachzudenken! Es muß gehandelt werden!

Genossen, ich mache Ihnen mein Kompliment! Sie haben den Anfang gemacht mit dem historischen Schritt in der Rüstungsindustrie! Sie haben Ihre Aktivität weitergeführt mit den Demonstrationen in Marseille! Sie haben mit den bewunderungswürdigen Sabotageunternehmen in Toulon dem Proletariat den Beweis

Eine mecklenburgische Division berichtet

Beute gleicht 30 Eisenbahnzügen voll zerschlagener feindlicher Waffen

Berlin, 23. Oktober. Die herbstlichen Regentürme und in ihrem Gefolge die Verschlämmung des größten Teiles der Ostfront haben vom Don bis zum hohen Norden die Angriffs- und Abwehrschlacht zum vorläufigen Stillstand gebracht. Auch von der Don-Front, die vor kurzem noch Schauplatz wechselvoller Kämpfe war, meldet das Oberkommando der Wehrmacht nur örtliche Angriffskämpfe, bei denen rumänische, italienische und ungarische Verbände vereinzelt Vorstöße und Uebergehörse des Feindes abwehrt.

Hier am Don kamen auch zahlreiche deutsche Divisionen vorübergehend zur Ruhe. Sie finden während dieser Kampfpause nach den unaufhörlichen Kämpfen dieses Sommers endlich Zeit zur Rückschau auf die bisherigen Leistungen.

Was unsere Soldaten im Stillebzug hinter sich gebracht haben, zeigt als eine für viele die

Meldung einer mecklenburgisch-pommerschen Division, die bis jetzt 37 000 Gefangene eingebracht, sowie 337 Panzer, 426 Geschütze, 1320 Maschinen-gewehre und Granatwerfer, rund 760 000 Handfeuerwaffen, 32 Flugzeuge und zahlreiche weiteres Kriegsgüter, darunter große Mengen von Fahrzeugen, im Kampf genommen oder vernichtet hat. 30 vollbeladene Eisenbahnzüge wären nötig gewesen, wenn man diese zerschlagenen feindlichen Waffen hätte abtransportieren wollen.

Durch welche Ansumme von Tapferkeit, Mut und Standhaftigkeit unsere Soldaten aber diese Erfolgszahlen erreichen, das entzieht sich jedem Vergleich. Der gesamte Verband und jeder einzelne Kämpfer für sich haben ihr letztes hergegeben. Jetzt aber stehen auch sie an der stiller gewordenen Front und halten Wacht.

Briten terrorisieren Syrien und den Libanon

Irakische Bauern wehren sich gegen Getreidebeschlagnahme

Ankara, 23. Oktober. Aus einer arabischen Denkschrift über die Tätigkeit britischer Militär- und Sondergerichte in Syrien und den Libanon geht hervor, daß seit der Besetzung des ehemals französischen Mandatsgebietes durch britische Truppen von britischen Militär- und Sondergerichten über Mitglieder der einheimischen Bevölkerung insgesamt 112 Todesurteile gefällt und vollstreckt wurden. Ferner wurden 2715 Freiheitsstrafen verhängt und insgesamt über 10 000 Jahre Gefängnis, Zwangsarbeit oder Konzentrationslager, die ohne vorherigen Urteilspruch vollzogen wurden. Wegen ihrer politischen Ueberzeugung befinden sich gegenwärtig rund 6000 Personen in Gefängnissen, Zwangsarbeit oder in Konzentrationslagern, während über 1100 Personen außer Landes gebracht wurden. Von etwa hundert der

außer Landes Verbannten haben die Angehörigen bis zur Stunde nicht mehr gehört.

Nach zuverlässigen Informationen aus dem Irak kam es zwischen englischen Soldaten, die den Auftrag hatten, Getreidevorräte zu beschlagnehmen und den Bewohnern einiger Dörfer des irakischen Bezirkes von Shahabab, die von diesen Maßnahmen bedroht waren, zu heftigen Schlägereien. Ebenso hat sich nach den gleichen Meldungen in der Gegend des mittleren Euphrats bei der Stadt Dimanien die Unruhe aus gleicher Ursache weiter ausgedehnt. Auch in der Gegend von Dschebel (Sindhar) im Norden des Landes, die ein reines Weizengebiet ist, wehren sich die Bewohner gegen die von den englischen Militärbehörden erzwungenen Beschlagnahmen und schritten bereits zu aktivem Widerstand.

„Moskaus schwerstes Problem die Versorgung“

Kalinin beschwört die Jungkommunisten mit Geständnissen und Lügen

hi. Stockholm, 23. Okt. (Von unserm Vertreter.) In einer Rede von echt sowjetischem Gepräge, die halbierte Eingeständnisse, grösste Lügen und unsinnige Entstellungen durcheinandermengte, ging der Präsident des höchsten Sowjetrates, Kalinin, in der Nacht zum Freitag in einem Appell an die Jungkommunisten ausführlich auf die gegenwärtige Lage der Sowjetunion ein. Obwohl Kalinin jede Andeutung der bisher erlittenen schweren Einbußen durch Lügen über angeblich noch größere deutsche Verluste abzuwägen suchte, bestätigten seine Ausführungen doch die verzweifelte Lage der Bolschewisten nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern noch mehr auf dem Gebiet der Versorgung.

„Unsere schwerste Aufgabe liegt auf dem Gebiet der Landwirtschaft“, so sagte der Bolschewistische Präsident mitleidig. Die Deutschen haben „eintwelen“ die Ukraine und das Kubangebiet erobert, jene Gebiete, die früher den größten Teil des sowjetischen Getreides und vor allem Weizen erzeugt hätten. Daher habe die ganze Arbeitsbürde der Ernährung Russlands auf die Ostgebiete gelegt werden müssen. Kalinin ließ dabei kaum einen Zweifel daran, wie unzureichend die Getreideproduktion dieser Gebiete für die Ernährung von über 100 Millionen Menschen sei. Diese Gebiete müßten jedoch wie möglich produzieren, jeder Muskel müsse angespannt werden, soweit es nur in Menschenkraft stünde. Hinter der Eingebildetheit seiner Forderungen stand die Angst vor einer Katastrophe.

Auch zur Kampfplage machte Kalinin einige Zugeständnisse, die er aber mit vielen undiskutierbaren Behauptungen wützte. „Auf einer so langen Front muß es zweifellos wahre und weniger tüchtige Befehlshaber unter den Sowjetgeneralen geben“, so sagte er, aber es könne nicht bestritten werden, daß sich die Mehrzahl der Befehlshaber ihren Aufgaben wohl gewachsen gezeigt haben. Schließlich vertiefte sich Kalinin noch zu einigen offensichtlich Lügen über die angeblichen Aus-

maße der sowjetischen Produktion. Die Sowjetarmee sei mit technischem Material besser als jemals zuvor ausgerüstet, so lag er dreist. Die Sowjetfabriken stellten so viel Kanonen her, daß sie nicht nur die verlorenen ersetzen könnten, sondern ein Teil der Reserven überwiegen werden müßte.

Wenn es dabei auch schon auffällig war, daß Kalinin kein einziges Wort über die Produktion von Tanks und Flugzeugen sagte, die Moskau bekanntlich stets als die Hauptwaffen der Sowjets bezeichnete und die in den letzten Monaten ganz offensichtlich nur in veringerrter Zahl den sowjetischen Verbänden zur Verfügung stehen, so ergibt sich doch nach den kühnen Behauptungen Kalinins die Frage, warum Moskau mit Stalin an der Spitze in den letzten Wochen so ingrimmig und verzweifelt um Hilfe jähre und wegen einer nicht eingetroffenen U.S.A.-Flugzeuglieferung alle ungeschriebenen Vorschriften über den Umgang unter „Alliierten“ über den Haufen warf.

Der britische Nachrichtendienst übernimmt von den Kalinin-Außerungen natürlich kein einziges Wort über die gespannte sowjetische Versorgungslage.

Hungersnot in der Provinz Honan

ji. Schanghai, 23. Oktober. (Von unserm MF-Berichterstatter.) Eine beispiellose Hungersnot hat, einer Meldung aus Tschungking zufolge, die gesamte chinesische Provinz Honan heimgesucht. Die Hauptursache der Hungersnot ist die Dürre, die sich bis in den diesjährigen Frühling hinein erstreckte. Die noch ausgegangene Saat ist von Heuschrecken vernichtet worden. Die Mitte dieses Jahres einkehrende Hungersnot zwang einen großen Teil der Bevölkerung zur Auswanderung, die ständig größeren Umfang annimmt, da keine Ausfahrten auf Lebensmittelbeschaffung bestehen. Der ununterbrochene Flüchtlingsstrom nimmt seinen Weg westwärts über Loyang.

Worte — diese mörderische Uebereinstimmung bei Ihnen zwischen Künftlerin und Mensch, das habe ich selten in meinem Leben gesehen.“

Olga ließ sich müde in einen Stuhl gleiten. Es wurde an die Tür geklopft.

Olga bat: „Lassen Sie niemand herein, bitte.“

Bolscha betrachtete sie befremdet; ein Hauch der Niedergelassenheit lag über ihr.

„Rufen Sie sich nicht wohl?“

Olga lächelte: „Doch, nur — es war mein letztes Konzert.“

„Wie?“

„Die Olga wird aufgelöst. Die Polizei hat die Konzerte verboten.“

Bolscha zuckte die Schultern.

„Sie sind doch mit Ihrer großen Kunst von der Olga unabhängig, Olga Fedorowna. Und das Polizeiverbot — das könnte man rückgängig machen.“

Plötzlich stand er plötzlich auf.

„Und im Grunde finde ich das alles großartig! Dann haben Sie doch endlich einmal Zeit für mich allein.“

Olga sah ihn verständnislos an.

„Mir allein!“ wiederholte Bolscha. „Genauso, wie ich es sage, Olga Fedorowna. Wir fahren zusammen irgendwohin. In irgendeinem schönen Ort dieses schönen Landes. Und wir werden dort glücklich sein.“

Olga lächelte. „Gut“, sagte sie mit einem rätselhaften Ausdruck. „Gut. Suchen Sie für uns etwas auf der Welt aus. Bis jetzt scheinen nur Sie glücklich mit mir zu sein. Vielleicht gelingt es Ihnen, daß auch ich glücklich mit Ihnen bin.“

Bolscha griff zu ihrem Abendpelz. „Ich werde es versuchen, wo wahr mir Gott helfe.“

Er lagte das ohne jeden Ueberbhang, und dieser Satz war einer der wenigen, die Bolscha in seinem Leben aufrichtig gemeint hatte, und er hatte völlig vergessen, daß er nicht an Gott glaubte, den er jetzt zum Zeugen seiner Aufrichtigkeit anrief.

Aber er wußte, daß er sogar an Gott glauben würde, wenn diese Frau ihm jemals gehören könnte.

Der Wehrmachtbericht

Wieder Angriff auf Malta

Führerhauptquartier, 23. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum nordostwärts Tunesien warfen Gebrigs- und Zerberdivisionen den Feind aus tiefgestellten Wäberlandsseziern. Sie wurden hierbei trotz ungünstiger Wetterlage laufend von Luftwaffenverbänden unterstützt. Vor der Kautausföste wurde ein sowjetisches Handelschiff durch Bomben getroffen und von der Besatzung auf Strand geföhrt. In Stalingrad wurde ein feindlicher Gegenangriff abgewiesen. Zwischen Wolga und Don führten die Sowjets gestern zusammenhangslose Entlastungsangriffe, die blutig abgewiesen wurden. An der Don-Front vernichteten ungarische Truppen bei einem örtlichen Unternehmen eine feindliche Kräftegruppe. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Stoßtruppentätigkeit. Die Luftwaffe setzte die Bekämpfung der Bahnbewegungen des Feindes fort.

An der ägyptischen Front belegten leichte deutsche Kampfflugzeuge britische Stellungen sowie Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen mit Bomben schweren Kalibers. Begleitende deutsche Jäger brachten in heftigen Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge bei drei eigenen Verlusten zum Absturz. Weitere drei wurden bei einem Angriffsversuch auf einen eigenen Feldflugplatz durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen. Im Roten Meer versenkten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 22. Oktober ein Handelsschiff von 5000 BRT. Flugplätze und Hafenanlagen der Insel Malta wurden erneut bombardiert. Nordwestdeutschland wurde am Nachmittag des 22. Oktober von einigen feindlichen Flugzeugen im Schutze fliegender Wolken überflogen. Vereinzelt Bombenabwürfe richteten unwesentlichen Gebäudes- und Flurschaden an. Die Verluste der Bevölkerung waren gering. Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am Tage Ziele an der Südost- und Südwestküste Englands.

Zwei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 23. Oktober. (Drahtmeldung.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Riedel, Jrhr. zu Eisenbach, Gruppenkommandeur in einem Kampffliegerverband und am Hauptmann Semrau, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader.

Nach vier Wochen...

Die Verfestung der Truppentransporte

Berlin, 23. Oktober. (Drahtmeldung.) General Eisenhower, der Befehlshaber der amerikanischen Truppen in England, hat eine Erklärung herausgegeben, die einer Bekätigung der deutschen Sondermeldung vom 23. September über die Verfestung der drei großen Frachtdampfer vom Typ „Bicaron of India“, „Keina del Pacifico“ und „Verdohire“ gleichkommt. Die Erklärung hat den offensichtlichsten Zweck, die Unruhe zu beilegen, die unter den zur Verfestung bestimmten U.S.A.-Soldaten und in der amerikanischen Öffentlichkeit entstanden ist. Inhaltlich stellt General Eisenhower den Untergang der drei Truppentransporter nicht in Abrede, sondern beschränkt sich darauf, zu bekräftigen, daß diese „mit amerikanischen Truppen schwer beladen gewesen“ seien.

Die drei Truppentransporter würden, wären sie nicht versenkt worden, in etwa vier Tagen britische Häfen erreicht haben. Spätestens vier Tage nach der Verfestung hätte also General Eisenhower im Besitz der Tatsachen sein können, denen er fast vier Wochen lang „nachforschte“.

Dr. Goebbels spricht

Eröffnung der Jugendfilmstunden

Berlin, 23. Oktober. (Drahtmeldung.) Am Sonntag, dem 23. Oktober, findet die Eröffnung der Jugendfilmstunden der HJ. 1942/43 im Wapalast am Zoo statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels zur Eröffnung der Jugend und zur Elternschaft sprechen wird. Der Rundfunk überträgt die Rundgebung in der Zeit von 10.15 bis 11 Uhr über alle deutschen Sender und die Sender des Generalgouvernements.

Der Regen triefte über Rotterdam. In tief-schwarzer Kasse lagen die Dächer, und die wenigen Menschen, die sich und ihre Regenschirme gegen den Sturm stemmten, waren in den Straßen um diese nächtliche Stunde zu zählen.

Eine altmodische Droschke hielt vor einem der einzelnen Häuser in der stillen Seitenstraße. Der alte Diener versuchte, mit seinem riesigen Regenschirm zugleich Tante Luba und Trina aus dem Wagen zu helfen und ihnen ihre kleinen Reisetaschen abzunehmen.

Der Chauffeur schnallte die Koffer von der Hinterseite des Wagens los.

Ein Gewitter, fluchte er vor sich hin.

Trina betrat aufatmend das alte holländische Wohnzimmer mit seiner schweren Holzbede und dem brennenden Kamin. Eine Lampe brannte unter einem dunklen Schirm und ließ den Raum düsterer erscheinen, als er in Wirklichkeit war.

Tante Luba kam lebhaft hinter ihr her. Sie war selb, wieder in ihrem alten elterlichen Hause zu sein.

„Da wären wir, Kleines“, sagte sie vergnügt.

„Wir sind glücklich.“ In Rotterdam regnet es immer. Daran wirst du dich gewöhnen müssen. Der Diener heißt übrigens Alexej und ist Russe. Alexej, nimm uns unsere nassen Sachen ab! Häng sie ans Feuer und bring uns Wodka!“

Der alte Mann erschien unter der Tür und trug schon ein Tablett mit der Flasche und zwei Gläsern.

„Siehst du“, sagte Tante Luba zufrieden. „Das ist Alexej, der sofort im Bilde ist. Mit ihm kannst du russisch sprechen. Er gehört zum Haus seit tausend Jahren. Er hat Olga großgezogen. Sie lebte damals hier, sonst wäre sie mit ihren armen Eltern erschossen worden.“

„Sie goß den Wodka ein.“ Und das ist Wodka besser Sorte“, teilte sie Trina beher mit. „Das beste Getränk auf Gottes Erdboden. Eigens für Russen erfunden.“

Trina lächelte still vor sich hin. Sie fühlte sich geborgen wie noch nie in ihrem Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Umlauf in Krieze

Heimkehr in Wartburg

In Eisenbrück im Wartburg fand im Gegenwart des Reichsführers und Gauleiters Greiser die feierliche Eröffnung von deutschen Heimkehrern für Jungen und Mädchen durch den Inspektor der deutschen Heimkehrer, Obergruppenführer Heilmeyer, statt.

De. Conti sprach in Finnland

Reichsgeheimrat Dr. Conti, der zu einem Besuch in Finnland weilte, hielt vor der Ärzte-Gesellschaft Duodecim einen Vortrag über die Aufgaben der Reichsgeheimratführung im Kriege.

Rom wurde Gartenstadt

Die öffentlichen Gärten und Anlagen Roms haben heute, nach zwanzig Jahren faschistischer Regierung, einen Umfang von 730 Hektar mit 135 Kilometer Alleen gegen 150 Hektar und 34 Kilometer Alleen vor dem Marsch auf Rom.

Wertvolles Archivmaterial gerettet

Bei ihrem Rückzug hatten die Bolschewisten das reichhaltige Material des Kaiserlichen Archivs mit seinen großen geschichtlichen und kulturellen Werten nach Moskau verschleppt, von wo jetzt fast alle Schätze, insgesamt bereits 18 Waggons zurückgebracht wurden.

Immerführung in der Ukraine

In diesen Tagen hat der Unterricht in der Fachschule für Bienen- und Seidenraupenzüchter in Bojarka bei Kiew mit dem Abschlusslehrgang für ehemalige Techniker begonnen.

Japanisch breitet sich aus

Die japanische Sprache hat gegenüber der englischen außerordentlich schnell in Burma Eingang gefunden, in allen Städten befinden sich japanische Sprachschulen.

Wieder Telegraphendienst mit Burma

Der Telegraphendienst zwischen Burma und Japan, Mandschurien und China wird am 25. Oktober wieder aufgenommen werden.

Neuer Außenminister in Chile

Im Rahmen des Kabinettswechsels in Chile wurde Joaquín Fernández, der bisherige chilenische Botschafter in Uruguay, zum Außenminister ernannt.

Argwohn gegen britische Banknoten

Die Hochflut englischer Banknoten, die mit den britischen Truppen über Ägypten hereinbrechen, hat aus Misstrauen gegen das Londoner Pfund eine Spekulationskurve der Anfälle von Wertgegenständen in Ägypten, darunter vor allem Gold, Perlen und Edelsteinen ausgelöst, die phantastische Preise erzielen.

Eisenbahnanschlüsse bei Ägypten

In Ägypten wurde ein Anschlag auf einen Personenzug zwischen Ägypten und Marokko verübt. Es gab zehn Tote und zahlreiche Verletzte.

Europas Wasserstraßen wachsen zusammen

Die Donau als bedeutendste Ost-Westachse — Schifffahrtsbau im GG.

Die Hauptströme Deutschlands — die Elbe, Weser, Oder und Weichsel — sind verkehrsmäßig nordsüdlich orientiert. Die einzige Ausnahme bildet die Donau. Sie allein ist als Binnenwasserstraße eine West-Ost-Verbindung, die, wie ein Aufsatze von A. W. Schürmann, Belgrad, in der Zeitschrift „Südosteuropäische Wasserstraßen“ feststellt, von der Natur dazu geschaffen ist, den deutschen Westen nicht nur mit den ostmärkischen Gauen, sondern darüber hinaus mit großen Teilen Südosteuropas zu verbinden. Der Verfasser behandelt in diesem Zusammenhang die geplanten Verbindungen der Donau mit anderen deutschen Wasserstraßen, wobei er besonders den Rhein-Main-Donaukanal und auf die Kombination Donau-Neckar-Rheinkanal mit dem geplanten Saar-Pfalz-Rheinkanal hinweist, die beide bei Mannheim am Rhein erreichen. Schließlich erwähnt er auch neben dem Oder-Donaukanal das Projekt der Donau-Elbe-Verbindung über Pardubitz als besonders bedeutungsvolle Verbindung zweier Wasserstraßensysteme. Alle diese Projekte bedeuten die engste Verbindung der Donau mit dem riesigen ausgebauten und völlig durchregulierten Binnenschiffahrtsnetz Nord- und Südwestdeutschlands, wobei noch ergänzend zu bemerken ist, daß nach der Schaffung des Oder-Weichsel-Kanals, der über Oberschlesien geführt werden und bei Krakau die Weichsel erreichen soll, auch die Verbindung zum Weichselgebiet und damit über den Dnjepr-Bug-Kanal zum osteuropäischen Binnenschiffahrtsnetz gefunden ist.

Schenker & Co. in Riga. In das Handelsregister beim Deutschen Gericht in Riga ist die Firma Schenker & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Riga eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausübung des Speditionsgeschäfts, Lager- und Transportgeschäftes mit allen Nebenleistungen, die damit zusammenhängenden Geschäften. Geschäftsführer, der mit einem Stammkapital von 100.000 RM. ausgestattet ist, sind Dr. H. Botsch und Dr. J. Stock in Berlin sowie E. Schulz in Riga.

Günther & Rüttmann, Chemikalienimport und Großhandel, Reval. In das Handelsregister beim Deutschen Gericht in Reval ist die Firma Günther & Rüttmann, Chemikalien-Import und Großhandel mit dem Sitz in Reval eingetragen worden. Das Unternehmen, das als OHG. organisiert ist, befaßt sich mit dem Großhandel in Chemikalien, Säuren, Harzen, Gummiharzen, Terpentin, ätherischen Ölen, Wachsen, Gerbstoffen, Metallen, Pigmenten und Anilinfarben, Lacken und Lackrohstoffen, Lösungsmitteln, Mineralerzeugnissen wie Kalk, Spat, Kreide, Talkum, Leinen und ähnlichen Klebstoffen, Textilhilfsmitteln und anderen verwandten Industrierstoffen.

Nährrollen aus Estland. Die Holzverarbeitende Industrie des Generalbezirks Estland ist zurzeit neben anderen Aufträgen mit der Herstellung von zwei Millionen Nährrollen für das Reich beschäftigt, während eine weitere

Im Zuge der Wirtschaftsorganisation im Generalgouvernement ist auch der Ausbau der Binnenschifffahrt gut vorwärtsgelassen. Die Befugnisse der Wasserstraßenbevollmächtigten und der Schifffahrtsstellen im Reich sind im GG. in der Hand eines Schifffahrtsbeauftragten vereinigt. Die bisherigen Maßnahmen bezwecken: Beschleunigung des Kahnverkehrs, Raumausbau, Schaffung ausreichender Kahnverrichtungen, an den Kohlenruben der Preussensz und an den verneigten Kohlenumschlagplätzen in Krakau, Beschaffung und Verteilung von Material und Treibstoffen, Regelung der Fracht-, Tarif- und Versicherungsfragen, Schaffung einer Kohlenleitstelle und anderes mehr. Mit Rücksicht auf die notwendige Vergrößerung der Weichselflotte ist ferner die Einrichtung eines Schiffsregisters im GG. beantragt. Durch die Gründung der Weichselländischen Schifffahrts-AG. und durch die Übernahme der Schiffschiff-Sandmirschen Schifffahrts-GmbH. durch den Hermann-Göring-Konzern sind Leistungs- und ausbaufähige Reedereigebilde für die Weichsel geschaffen, während die Weichsel-Reederei K. G. Pulawy und die Warschauer Niederlassung der Danziger Reederei Johannes Eck sich für die Kohlenversorgung dieser Gebiete durch zahlreiche Schiffsneubauten eines größeren Typs leistungsfähig machen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Weichsel als Hauptverkehrsader werden die Pläne zur ihrem Ausbau und ihren Verbindungen mit den benachbarten Wasserstraßen aufmerksam verfolgt.

Million für andere europäische Länder bereitgestellt ist. Vor einigen Zeit konnten bereits 655.000 Nährrollen ins Reich verladen werden. Der Gesamtauftrag soll bis Ende 1942 ausgeliefert sein.

Bulgarien als Pflanzenfett-Produzent. Unter den Ländern Südosteuropas hat Bulgarien in den letzten Jahren den Ölpflanzenanbau wesentlich erweitert. An der Spitze steht die Sonnenblume mit einer Anbaufläche von 20.000 ha und einem Hektar-Ertrag (1930/35 kg) von 1500 Kilogramm, 1937 wurden bereits 42.559 t exportiert, davon allein 17.117 t nach Deutschland. Auch der Anbau der Sojabohne wird seit 1934 systematisch von der Regierung gefördert. Der größte Teil der von 11.407 t im Jahr 1937 auf 28.500 t im Jahr 1940 angestiegenen Sojabohnenernte geht unverarbeitet nach Deutschland. Erweiterter Anbau ist geplant.

Rekordweinernte in Ungarn und Bulgarien. Nach den uns vorliegenden Meldungen schätzt Ungarn seine diesjährige Weinernte auf rund fünf Millionen hl gegenüber 934.000 hl im Jahre 1940 und 1,1 Million hl 1941. Dabei ist die Weinanbaufläche nicht einmal wesentlich gestiegen. Die Hektarerträge dürften aber in diesem Jahr sehr hoch ausfallen. Man rechnet damit, daß für die Ausfuhr ca. 100.000 t frei sein werden, wobei in erster Linie der großdeutsche Wirtschaftsraum in Frage kommt, der früher schon drei Fünftel des ungarischen Weinüberschusses aufnahm. — Auch die

Traubenernte Bulgariens ist sehr reich gewesen. Jetzt hat die Keltertraubenernte eingesetzt und verspricht ein sehr günstiges Resultat. Man rechnet mit rund 250 Millionen Litern Wein, so daß auch wieder eine umfangreiche Ausfuhr nach Deutschland möglich ist. Im Jahre 1940 gingen nach Deutschland einschließlich Protektorat 38,4 Millionen Liter im Werte von 297,5 Millionen Lewa. Im letzten Jahr gingen diese Ziffern infolge geringerer Ernte auf 13,9 Millionen Liter im Werte von 232,6 Millionen Lewa zurück. Auch die Herstellung von Spirituosen wird dieses Jahr einen großen Aufschwung nehmen. Man rechnet mit der Gewinnung von 150 Millionen kg Maisch zur Herstellung von Trinkbranntwein. — Die Slowakei rechnet mit einer mittleren Ernte von 200.000 hl.

Stralsunder Lagerhaus GmbH. Stralsund. Gegenstand des mit einem Stammkapital von 30.000 RM. gegründeten Unternehmens ist die Förderung des Umschlages im Stralsunder Hafen durch Errichtung und Betrieb entsprechender Anlagen.

Die italienische Seidenenerzeugung 1942. Die italienische Seidenenernte im laufenden Jahre wird nach den bisher vorliegenden Schätzungen zwischen 24 und 25 Millionen kg Kokons ergeben. Der gegenüber dem Vorjahre zu erwartende Rückgang von etwa zwei Mill. kg erklärt sich nach der Zeitschrift der Italienischen Handelskammer in Wien aus der ungünstigen Witterung und dem durch die Einberufungen bedingten Mangel an geschulten Arbeitskräften.

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 23. Oktober. (Preise in RM. je 50 kg Lebendgewicht.) Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Qualität mittel, Auslichter über Notiz, Kübel- und Schaft zugeteilt, Qualität unter mittel, Schweine zugeteilt, Qualität mittel. Preise: Ochsen: a 45, b 41, c 32-36, d bis 27,50. — Bullen: a 43, b 39, c 32-34, d 25,50. — Kühe: a 43, b 39, c 30-33, d 20-23,50. — Färsen (Kälbinnen): a 44, b 40, c 32-35, d 20-26,50. — Doppelter Rinder 55-60. — Kälber: a —, b 57, c 48, d 30-38. — Lämmer und Hammel: al 53, a2 53, b1 53, b2 53, c 44, d 33-40. Schafe e 45, f 41, g 25-33. — Schweine: a 61,50, b1 61,50, b2 61,50, c 60,50, d 56,50, e 54,50, f 40-52,50, fette Specksauen bis 61,50, andere Sauen bis 56,50, Altschneider bis 61,50.

Wasserstände. Sämtlich vom 23. 10. a = Wuchs, b = Fall. Moldau: Kamark + 35, b 8; Moderschan — 53, b 13. — Eger: Laun + 14, a 4. — Mulde: Düben 1,56, b 14. — Saale: Naumburg-Grochwitz 2,12, b 14. — Elbe: Bernburg 1,88, b 16; Calbe Oberpegel 1,84, b 8; Unterpegel 3,16, b 32; Grizhne 3,16, b 20. — Havel: Brandenburg Oberpegel 2,12, a 8; Unterpegel 79, a 3; Rathenau Oberpegel 2,60, b 21; Unterpegel 1,19, a 6; Havelberg 1,64, a 30. — Elbe: Neuenburg + 6, a 10; Brandeis — 75, b 3; Melnik + 38, b 18; Leitmeritz 2,58, b 19; Aufsig 2,34, b 20; Nestomitz 2,38, b 22; Dresden 1,90, b 20; Torgau 3,02, a 4; Dessau-Roßlau 2,87, a 7; Aken 3,05, a 1; Barby 3,13, b 5; Magdeburg 2,50, a 2; Tangermünde 3,55, a 30; Dommühlenholz 3,61, a 37; Wittenberge 2,85, a 41; Dömitz 1,93, a 32; Hohnstorf 1,40, a 4.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman, Hauptverlagsleitung: August Glasmeyer, Hans Helmuth Gerlach, 7. 21. Preisliste 2.

Familien-Anzeigen

Ihre am 18. 10. 42 vollzogene Verlobung geben bekannt: Rita Schäfer, Frankfurt a. M., 3. Jt. Selmsdorf + Paul Blöcher, Selmsdorf. Gleichzeitig danken wir für die vielen Glückwünsche und Geschenke. D. O. (*1948)

Ihre Verlobung geben bekannt: Annemarie Heine, Ransfeld + Hans Lüders, 44-Ulfha bei der L. A. H., Serech, 3. Jt. in Urlaub. 24. Oktober 1942. (*1974)

Wir haben uns verlobt: Ingrid Döring + Werner Fackel, 3. Jt. im Osten, 23. Okt. 42. Lübeck, Schullstr. 2 / Neustadt i. L., Kleinsiedler. (*1905)

Ihre Verlobung geben bekannt: Leni Allwardt + Hans Jürgen. Lübeck, 24. Oktober 1942. (*1944)

Als Verlobte grüßen: Ilse Steffen, Lübeck-Rangenberg + Heinrich Clausen, Feldweibel, 3. Jt. Urlaub. (*1905)

Ihre Verlobung geben bekannt: Ilse Heuer, Effen, Goethestr. 75 + Dr. med. Hans Georg Holzhausen, Bennedekstein (Harz), 24. Oktbr. 1942. (*1926)

Ihre Verlobung geben bekannt: Elli Runau + Heinz Hempel, Doro-Oberge, d. Kriegsmarine, 3. Jt. in Urlaub. Lübeck-Schlutup, Lüdenborff-Strasse 62. (*1905)

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 19. Oktober meine liebe Frau und treuer Lebenskamerad, meiner beiden Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin und Tante

Herta Schneider

geb. Evers im 37. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martin Schneider nebst Kinder Klaus und Edith und alle Angehörigen.

Lübeck, Helmholzstr. 34. Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. Für die uns erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit gleichzeitig unsern herzlichsten Dank.

Am Donnerstag, d. 22. Okt., entschlief ganz unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, uns 4 Kinder gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Elfi Frenzel geb. Rogge

im blühenden Alter von 26 Jahren. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Ferdinand Frenzel u. Kinder. Lübeck, Gr. Alfelder 3. Trauerfeier am Mittwoch, d. 28. Okt., nachm. 2.15 Uhr, in d. Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Ihre Vermählung geben bekannt: Gernot Knop + Ingeborg Knop geb. von Nolte. Ahrensburg, den 24. Oktober 1942. (*1954)

Als Vermählte grüßen: Hans Tiedemann, Oberge, Lübeck + Erna Tiedemann geb. Winkler, Hamburg-Blondorf, 24. 10. 42. (*1905)

Ihre am 23. 10. 42 vollzogene Vermählung geben bekannt: Übergeleitete Ludwig Schütt + Gisela Schütt geb. Möller, Weinbergstr. 33. Für Aufmerksamkeit und Geschenke herzlichen Dank. (*1905)

Ihre Trauerfeier geben bekannt: Wilhelm Schott, Oberge, 3. Jt. im Osten, 23. Okt. 42. Lübeck, Schullstr. 2 / Neustadt i. L., Kleinsiedler. (*1905)

Ihre Trauerfeier geben bekannt: Walter Lanken, Uffs. + Elfrida Lanken geb. Böhmer, Lübeck, Schullstr. 24a, 1. Okt. 42. (*1905)

Ihre Vermählung geben bekannt: Werner Wischow + Ingeborg Wischow geb. Jahn. Lübeck, Eintrachtstr. 50, d. 24. Okt. 1942. (*1905)

Ilse Döring + Werner Fackel, 3. Jt. im Osten, 23. Okt. 42. Lübeck, Schullstr. 2 / Neustadt i. L., Kleinsiedler. (*1905)

Ihre Trauerfeier geben bekannt: Frau Luise Maercks geb. Giesdorf, 3. Jt. Maercks + Krankenhaus. — Dr. Otto Maercks, Travemünde Allée 12. (*1946)

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, Schwägerin, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Wiegert

geb. Desramont im vollendeten 52. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Willi Wiegert. Lübeck, Wahnstr. 55, den 22. Oktober 1942. Trauerfeier Sonntag, 26. Okt., vorm. 10 Uhr, in der Kapelle d. Burgtor-Friedhofs. Frdl. zugedachte Kranzspenden an Bestatt.-Inst. F. Barb. Hückstr. 117. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. (*1936)

Nach kurzer Krankheit entschlief am Sonntag, d. 18. Okt. unsere liebe Mutter und Großmutter

Henriette Grebion

geb. Schoof im 80. Lebensjahre. In stiller Trauer:

Fritz Grebion und Frau geb. Petersen nebst Kindern. Lübeck, Lindenstr. 70. Die Beisetzung hat am Wunsch in aller Stille stattgefunden.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber, stets um uns besorgter Mann, Klein-Horstis u. Hans treusorgend, Vati, unser lieber Sohn u. Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Feldweibel

Bernhard Bohnhoff

geb. 28. 6. 1915, gef. 1. 10. 1942. Inh. des K. L. II, d. Inf.-Sturmabz. u. and. Auszeichnung, nicht zu uns zurückkehrte. Er fiel an der Spitze seines Zuges im Kampf gegen den Bolschewismus. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Elise Bohnhoff geb. Pahl, Horst und Hans. Schmilau, im Oktober 1942.

Mit den Angehörigen trauern Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Wilhelm Möller, Ratzeburg.

Unser geliebter, einziger, lebensfroher Sohn, Soldat

Martin Grund

fand am 1. Oktober im 19. Lebensjahre im Osten den Heldenod. In tiefster Schmerz: Wilhelm Grund und Frau. Lübeck-Karlshof, Jungborn 22.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unseres lieben Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege uns. besten Dank.

Otto Witt und Familie. Altenweide, den 21. 10. 1942. (*1938)

Für die herzliche Anteilnahme b. Heldenode uns. lieben Sohnes, meines lieben Verlobten Alfred sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Alfred Miller u. Frau, Gerda Döring, Verlobte. Mölln i. L., Friedenstr. 13. (*1937)

Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben, herzenguten Mannes, sage ich allen auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank. Frau Anna Bjerring geb. Ernst. Lübeck-Karlshof, Am Schellbr. 3.

Bestattungsinstitute

Bestattungsgesellschaft Schüller & Co. Lübeck, Am Ringenberg 8-9. Ged- und Feuerbestattungen. Überführung. Jederzeit zu erreichen unter Ruf 2 09 75. (10015)

Verdichtungsinstitut Carl Duntel jr., Mölln i. L. Bg., Möllnstr. 21. Überführung m. eig. Wagn. Ged- u. Feuerbestattungen. Ruf 789. (70022)

Ged- und Feuerbestattungen, Sargmagazin Robert Paulsen, Bad Döbeln. — Auf 651, Reidentenport-Ruf. (80228)

Hans Dörner, Bau- und Möbelgeschäft — Überführungübernahme. Barchthelme, Alte Landstr. 39. — Ruf 255. (70096)

Kirchliche Anzeigen

Gottesdienste in der Zeit vom 24. bis 30. Oktober 1942. Sonntag, den 25. Oktober 1942 (21. Sonntag nach Trinitatis). Evangelisch-lutherische Kirche. — Gottesdienst. — Abendmahl. — Predigt.

St. Marien. Sonntag 10 Uhr: St. Jakob; 11 Uhr: St. Jakob; 11.15 Uhr: St. Jakob; 12 Uhr: St. Jakob; 12.15 Uhr: St. Jakob; 12.30 Uhr: St. Jakob; 12.45 Uhr: St. Jakob; 13 Uhr: St. Jakob; 13.15 Uhr: St. Jakob; 13.30 Uhr: St. Jakob; 13.45 Uhr: St. Jakob; 14 Uhr: St. Jakob; 14.15 Uhr: St. Jakob; 14.30 Uhr: St. Jakob; 14.45 Uhr: St. Jakob; 15 Uhr: St. Jakob; 15.15 Uhr: St. Jakob; 15.30 Uhr: St. Jakob; 15.45 Uhr: St. Jakob; 16 Uhr: St. Jakob; 16.15 Uhr: St. Jakob; 16.30 Uhr: St. Jakob; 16.45 Uhr: St. Jakob; 17 Uhr: St. Jakob; 17.15 Uhr: St. Jakob; 17.30 Uhr: St. Jakob; 17.45 Uhr: St. Jakob; 18 Uhr: St. Jakob; 18.15 Uhr: St. Jakob; 18.30 Uhr: St. Jakob; 18.45 Uhr: St. Jakob; 19 Uhr: St. Jakob; 19.15 Uhr: St. Jakob; 19.30 Uhr: St. Jakob; 19.45 Uhr: St. Jakob; 20 Uhr: St. Jakob; 20.15 Uhr: St. Jakob; 20.30 Uhr: St. Jakob; 20.45 Uhr: St. Jakob; 21 Uhr: St. Jakob; 21.15 Uhr: St. Jakob; 21.30 Uhr: St. Jakob; 21.45 Uhr: St. Jakob; 22 Uhr: St. Jakob; 22.15 Uhr: St. Jakob; 22.30 Uhr: St. Jakob; 22.45 Uhr: St. Jakob; 23 Uhr: St. Jakob; 23.15 Uhr: St. Jakob; 23.30 Uhr: St. Jakob; 23.45 Uhr: St. Jakob; 24 Uhr: St. Jakob; 24.15 Uhr: St. Jakob; 24.30 Uhr: St. Jakob; 24.45 Uhr: St. Jakob; 25 Uhr: St. Jakob; 25.15 Uhr: St. Jakob; 25.30 Uhr: St. Jakob; 25.45 Uhr: St. Jakob; 26 Uhr: St. Jakob; 26.15 Uhr: St. Jakob; 26.30 Uhr: St. Jakob; 26.45 Uhr: St. Jakob; 27 Uhr: St. Jakob; 27.15 Uhr: St. Jakob; 27.30 Uhr: St. Jakob; 27.45 Uhr: St. Jakob; 28 Uhr: St. Jakob; 28.15 Uhr: St. Jakob; 28.30 Uhr: St. Jakob; 28.45 Uhr: St. Jakob; 29 Uhr: St. Jakob; 29.15 Uhr: St. Jakob; 29.30 Uhr: St. Jakob; 29.45 Uhr: St. Jakob; 30 Uhr: St. Jakob; 30.15 Uhr: St. Jakob; 30.30 Uhr: St. Jakob; 30.45 Uhr: St. Jakob; 31 Uhr: St. Jakob; 31.15 Uhr: St. Jakob; 31.30 Uhr: St. Jakob; 31.45 Uhr: St. Jakob; 32 Uhr: St. Jakob; 32.15 Uhr: St. Jakob; 32.30 Uhr: St. Jakob; 32.45 Uhr: St. Jakob; 33 Uhr: St. Jakob; 33.15 Uhr: St. Jakob; 33.30 Uhr: St. Jakob; 33.45 Uhr: St. Jakob; 34 Uhr: St. Jakob; 34.15 Uhr: St. Jakob; 34.30 Uhr: St. Jakob; 34.45 Uhr: St. Jakob; 35 Uhr: St. Jakob; 35.15 Uhr: St. Jakob; 35.30 Uhr: St. Jakob; 35.45 Uhr: St. Jakob; 36 Uhr: St. Jakob; 36.15 Uhr: St. Jakob; 36.30 Uhr: St. Jakob; 36.45 Uhr: St. Jakob; 37 Uhr: St. Jakob; 37.15 Uhr: St. Jakob; 37.30 Uhr: St. Jakob; 37.45 Uhr: St. Jakob; 38 Uhr: St. Jakob; 38.15 Uhr: St. Jakob; 38.30 Uhr: St. Jakob; 38.45 Uhr: St. Jakob; 39 Uhr: St. Jakob; 39.15 Uhr: St. Jakob; 39.30 Uhr: St. Jakob; 39.45 Uhr: St. Jakob; 40 Uhr: St. Jakob; 40.15 Uhr: St. Jakob; 40.30 Uhr: St. Jakob; 40.45 Uhr: St. Jakob; 41 Uhr: St. Jakob; 41.15 Uhr: St. Jakob; 41.30 Uhr: St. Jakob; 41.45 Uhr: St. Jakob; 42 Uhr: St. Jakob; 42.15 Uhr: St. Jakob; 42.30 Uhr: St. Jakob; 42.45 Uhr: St. Jakob; 43 Uhr: St. Jakob; 43.15 Uhr: St. Jakob; 43.30 Uhr: St. Jakob; 43.45 Uhr: St. Jakob; 44 Uhr: St. Jakob; 44.15 Uhr: St. Jakob; 44.30 Uhr: St. Jakob; 44.45 Uhr: St. Jakob; 45 Uhr: St. Jakob; 45.15 Uhr: St. Jakob; 45.30 Uhr: St. Jakob; 45.45 Uhr: St. Jakob; 46 Uhr: St. Jakob; 46.15 Uhr: St. Jakob; 46.30 Uhr: St. Jakob; 46.45 Uhr: St. Jakob; 47 Uhr: St. Jakob; 47.15 Uhr: St. Jakob; 47.30 Uhr: St. Jakob; 47.45 Uhr: St. Jakob; 48 Uhr: St. Jakob; 48.15 Uhr: St. Jakob; 48.30 Uhr: St. Jakob; 48.45 Uhr: St. Jakob; 49 Uhr: St. Jakob; 49.15 Uhr: St. Jakob; 49.30 Uhr: St. Jakob; 49.45 Uhr: St. Jakob; 50 Uhr: St. Jakob; 50.15 Uhr: St. Jakob; 50.30 Uhr: St. Jakob; 50.45 Uhr: St. Jakob; 51 Uhr: St. Jakob; 51.15 Uhr: St. Jakob; 51.30 Uhr: St. Jakob; 51.45 Uhr: St. Jakob; 52 Uhr: St. Jakob; 52.15 Uhr: St. Jakob; 52.30 Uhr: St. Jakob; 52.45 Uhr: St. Jakob; 53 Uhr: St. Jakob; 53.15 Uhr: St. Jakob; 53.30 Uhr: St. Jakob; 53.45 Uhr: St. Jakob; 54 Uhr: St. Jakob; 54.15 Uhr: St. Jakob; 54.30 Uhr: St. Jakob; 54.45 Uhr: St. Jakob; 55 Uhr: St. Jakob; 55.15 Uhr: St. Jakob; 55.30 Uhr: St. Jakob; 55.45 Uhr: St. Jakob; 56 Uhr: St. Jakob; 56.15 Uhr: St. Jakob; 56.30 Uhr: St. Jakob; 56.45 Uhr: St. Jakob; 57 Uhr: St. Jakob; 57.15 Uhr: St. Jakob; 57.30 Uhr: St. Jakob; 57.45 Uhr: St. Jakob; 58 Uhr: St. Jakob; 58.15 Uhr: St. Jakob; 58.30 Uhr: St. Jakob; 58.45 Uhr: St. Jakob; 59 Uhr: St. Jakob; 59.15 Uhr: St. Jakob; 59.30 Uhr: St. Jakob; 59.45 Uhr: St. Jakob; 60 Uhr: St. Jakob; 60.15 Uhr: St. Jakob; 60.30 Uhr: St. Jakob; 60.45 Uhr: St. Jakob; 61 Uhr: St. Jakob; 61.15 Uhr: St. Jakob; 61.30 Uhr: St. Jakob; 61.45 Uhr: St. Jakob; 62 Uhr: St. Jakob; 62.15 Uhr: St. Jakob; 62.30 Uhr: St. Jakob; 62.45 Uhr: St. Jakob; 63 Uhr: St. Jakob; 63.15 Uhr: St. Jakob; 63.30 Uhr: St. Jakob; 63.45 Uhr: St. Jakob; 64 Uhr: St. Jakob; 64.15 Uhr: St. Jakob; 64.30 Uhr: St. Jakob; 64.45 Uhr: St. Jakob; 65 Uhr: St. Jakob; 65.15 Uhr: St. Jakob; 65.30 Uhr: St. Jakob; 65.45 Uhr: St. Jakob; 66 Uhr: St. Jakob; 66.15 Uhr: St. Jakob; 66.30 Uhr: St. Jakob; 66.45 Uhr: St. Jakob; 67 Uhr: St. Jakob; 67.15 Uhr: St. Jakob; 67.30 Uhr: St. Jakob; 67.45 Uhr: St. Jakob; 68 Uhr: St. Jakob; 68.15 Uhr: St. Jakob; 68.30 Uhr: St. Jakob; 68.45 Uhr: St. Jakob; 69 Uhr: St. Jakob; 69.15 Uhr: St. Jakob; 69.30 Uhr: St. Jakob; 69.45 Uhr: St. Jakob; 70 Uhr: St. Jakob; 70.15 Uhr: St. Jakob; 70.30 Uhr: St. Jakob; 70.45 Uhr: St. Jakob; 71 Uhr: St. Jakob; 71.15 Uhr: St. Jakob; 71.30 Uhr: St. Jakob; 71.45 Uhr: St. Jakob; 72 Uhr: St. Jakob; 72.15 Uhr: St. Jakob; 72.30 Uhr: St. Jakob; 72.45 Uhr: St. Jakob; 73 Uhr: St. Jakob; 73.15 Uhr: St. Jakob; 73.30 Uhr: St. Jakob; 73.45 Uhr: St. Jakob; 74 Uhr: St. Jakob; 74.15 Uhr: St. Jakob; 74.30 Uhr: St. Jakob; 74.45 Uhr: St. Jakob; 75 Uhr: St. Jakob; 75.15 Uhr: St. Jakob; 75.30 Uhr: St. Jakob; 75.45 Uhr: St. Jakob; 76 Uhr: St. Jakob; 76.15 Uhr: St. Jakob; 76.30 Uhr: St. Jakob; 76.45 Uhr: St. Jakob; 77 Uhr: St. Jakob; 77.15 Uhr: St. Jakob; 77.30 Uhr: St. Jakob; 77.45 Uhr: St. Jakob; 78 Uhr: St. Jakob; 78.15 Uhr: St. Jakob; 78.30 Uhr: St. Jakob; 78.45 Uhr: St. Jakob; 79 Uhr: St. Jakob; 79.15 Uhr: St. Jakob; 79.30 Uhr: St. Jakob; 79.45 Uhr: St. Jakob; 80 Uhr: St. Jakob; 80.15 Uhr: St. Jakob; 80.30 Uhr: St. Jakob; 80.45 Uhr: St. Jakob; 81 Uhr: St. Jakob; 81.15 Uhr: St. Jakob; 81.30 Uhr: St. Jakob; 81.45 Uhr: St. Jakob; 82 Uhr: St. Jakob; 82.15 Uhr: St. Jakob; 82.30 Uhr: St. Jakob; 82.45 Uhr: St. Jakob; 83 Uhr: St. Jakob; 83.15 Uhr: St. Jakob; 83.30 Uhr: St. Jakob; 83.45 Uhr: St. Jakob; 84 Uhr: St. Jakob; 84.15 Uhr: St. Jakob; 84.30 Uhr: St. Jakob; 84.45 Uhr: St. Jakob; 85 Uhr: St. Jakob; 85.15 Uhr: St. Jakob; 85.30 Uhr: St. Jakob; 85.45 Uhr: St. Jakob; 86 Uhr: St. Jakob; 86.15 Uhr: St. Jakob; 86.30 Uhr: St. Jakob; 86.45 Uhr: St. Jakob; 87 Uhr: St. Jakob; 87.15 Uhr: St. Jakob; 87.30 Uhr: St. Jakob; 87.45 Uhr: St. Jakob; 88 Uhr: St. Jakob; 88.15 Uhr: St. Jakob; 88.30 Uhr: St. Jakob; 88.45 Uhr: St. Jakob; 89 Uhr: St. Jakob; 89.15 Uhr: St. Jakob; 89.30 Uhr: St. Jakob; 89.45 Uhr: St. Jakob; 90 Uhr: St. Jakob; 90.15 Uhr: St. Jakob; 90.30 Uhr: St. Jakob; 90.45 Uhr: St. Jakob; 91 Uhr: St. Jakob; 91.15 Uhr: St. Jakob; 91.30 Uhr: St. Jakob; 91.45 Uhr: St. Jakob; 92 Uhr: St. Jakob; 92.15 Uhr: St. Jakob; 92.30 Uhr: St. Jakob; 92.45 Uhr: St. Jakob; 93 Uhr: St. Jakob; 93.15 Uhr: St. Jakob; 93.30 Uhr: St. Jakob; 93.45 Uhr: St. Jakob; 94 Uhr: St. Jakob; 94.15 Uhr: St. Jakob; 94.30 Uhr: St. Jakob; 94.45 Uhr: St. Jakob; 95 Uhr: St. Jakob; 95.15 Uhr: St. Jakob; 95.30 Uhr: St. Jakob; 95.45 Uhr: St. Jakob; 96 Uhr: St. Jakob; 96.15 Uhr: St. Jakob; 96.30 Uhr: St. Jakob; 96.45 Uhr: St. Jakob; 97 Uhr: St. Jakob; 97.15 Uhr: St. Jakob; 97.30 Uhr: St. Jakob; 97.45 Uhr: St. Jakob; 98 Uhr: St. Jakob; 98.15 Uhr: St. Jakob; 98.30 Uhr: St. Jakob; 98.45 Uhr: St. Jakob; 99 Uhr: St. Jakob; 99.15 Uhr: St. Jakob; 99.30 Uhr: St. Jakob; 99.45 Uhr: St. Jakob; 100 Uhr: St. Jakob; 100.15 Uhr: St. Jakob; 100.30 Uhr: St. Jakob; 100.45 Uhr: St. Jakob; 101 Uhr: St. Jakob; 101.15 Uhr: St. Jakob; 101.30 Uhr: St. Jakob; 101.45 Uhr: St. Jakob; 102 Uhr:

